

An den Bezirksbürgermeister Rainer-Jörg Grube
Neues Rathaus
Trammplatz 2
30159 Hannover

ÄNDERUNGSANTRAG gemäß § 34 Geschäftsführungsordnung des Rates der Landeshauptstadt Hannover für die Sitzung des Stadtbezirksrates Linden-Limmer zur Drucksache 1220/2017

Neubau eines Schwimmbades in Linden-Limmer

Der Bezirksrat möge die Punkte 1 - 6 wie folgt beschließen:

1. Wie folgt geändert:
ein Hallenbad

- mit 50m Sportbecken
- ein Lehrschwimmbecken
- ein Kinderbecken
- **eine Freibadaußenbecken**
- **und eine Sauna**

zu bauen.

2. Bleibt so bestehen

3. Bleibt so bestehen

4. Bleibt so bestehen

5. Wird wie folgt ergänzt:

im Anschluss das alte Bad zurück zu bauen und **zusammen mit den BetreiberInnen des Béi Chéz Heinz und dem Kulturausschuss eine gemeinsame Lösung zu finden, das Béi Chéz Heinz an seinem jetzigen Standort zu erhalten.**

6. Bleibt so bestehen

Weiterhin werden folgende Passagen aus der Begründung angepasst:

Abschnitt b.) wird komplett gestrichen

Die oben bereits genannte Bäderanalyse der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen im Jahr 2013 hat außerdem ergeben, dass die Stadt Hannover über ein sehr dichtes Freibadnetz (Volksbad Limmer, Lister Bad, Naturbad Hainholz, RSV-Bad Leinhausen, Ricklinger Bad, Kleefelder Bad, Misburger Freibad) verfügt. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 20 m² je 1.000 Einwohner/innen. In Hannover liegt der Versorgungsgrad mit Freibadwasserflächen mit ca. 24 m² je 1.000 Einwohner/innen höher als in anderen deutschen Großstädten. Darüber hinaus befindet sich das Freibad Volksbad Limmer im gleichen Stadtbezirk wie das Fössebad und stellt für die Bevölkerung des Stadtbezirks eine mögliche Alternative dar. Hinzu kommt, dass ein Freibadbereich im Fössebad und das Volksbad Limmer um dieselben Badegäste konkurrieren würden. Aus den genannten Gründen ist daher ein Freibadeaußenbecken nicht vorgesehen.

Um aber eine Nutzung des Hallenbades Fössebad auch im Sommer nicht ganz auszuschließen, soll im Rahmen der Planungen geprüft werden, ob eine Nutzung des Hallenbades unter Einbezug der Liegewiese im Sommer möglich ist. Hier könnten auch Alternativen wie Öffnung des Hallendaches (Erfahrungen gibt es bereits dazu in Deutschland) untersucht werden.

Der Bedarf für ein wetterunabhängiges Angebot für junge Familien mit Kleinkindern ist in

großem Maße vorhanden. Dies hat auch die Informations- und Bürgerbeteiligungsveranstaltung zur Machbarkeitsstudie gezeigt, die am 20.05.2016 im Freizeitheim Linden stattgefunden hat. Hier wurden Befürchtungen geäußert, dass Familien keinen Platz mehr im neuen Fössebad haben werden.

und wie folgt ersetzt:

b.) Kein Verzicht auf das Freibadaußenbecken und die Sauna

Das Einzugsgebiet des Limmer Volksbades (Linden, Limmer, Ahlem, Davenstedt und Badenstedt) umfasst zusammen fast 80.000 Einwohner (Stand 2016), wodurch sich eine durchschnittliche Freibadfläche von nur auf 16,75 qm je 1.000 Einwohner ergibt.

Der Versorgungsgrad ist also im Einzugsbereich des Fössebades unterdurchschnittlich, auch wenn Hannover im gesamten Stadtgebiet einen über dem Durchschnitt liegenden Versorgungsgrad mit Freibadeflächen aufweist. Die Stadtteile und die Bedürfnisse dessen Bewohnerinnen und Bewohner müssen daher mit einbezogen werden und nicht zu bloßen Zahlen verkommen. Diese Menschen wünschen sich nach Jahren ein Fössebad mit damaligen Standards zurück, weswegen auf ein Freibadaußenbecken und eine Sauna nicht verzichtet werden darf.

Dabei müssen die Kosten im Blick behalten werden, weswegen von einer möglichen Hallendachöffnung (ca. 400.000€) oder einer größeren Öffnung des Hallenbades zum Außenbereich abgesehen wird.

5.) wird wie folgt geändert:

Mit der Fertigstellung des Neubaus, wird das alte Bad komplett zurückgebaut, inklusive aller Gebäude und Freibadanlagen. Es wird geprüft, ob die frei werdende Fläche für Wohnbebauung geeignet ist.

Ein Erhalt der Räumlichkeiten des Veranstaltungszentrums „Béi Chéz Heinz“ ist deshalb nicht möglich und auch wirtschaftlich nicht darstellbar. Bei einem Abriss des Bades müsste eine neue Heizungsanlage für die verbleibenden Räumlichkeiten eingebaut und die Elektrozentrale komplett erneuert werden. Außerdem wären durch den Wegfall des Bestandschutzes umfangreiche Brandschutzmaßnahmen erforderlich. Bei der Suche nach einem neuen Standort wird das "Béi Chéz Heinz" unterstützt. Die Zeit des Neubaus soll genutzt werden, um zusammen mit den BetreiberInnen des Béi Chéz Heinz und dem Kulturausschuss des Rates eine gemeinsame Lösung zu finden, das Béi Chéz Heinz an seinem jetzigen Standort zu erhalten

Begründung

Die Begründung ist durch die Änderungen kenntlich gemacht.

Jasmin Grobleben
Einzelvertreterin Die PARTEI

06.06.2017